

Predigt am 4.Sonntag nach Trinitatis 27.06.2021

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: 1.Mose 50,15-21 (*während der Predigt vorlesen*)

„Schuld und Vergebung“

Liebe Gemeinde,

bzgl. des Titels für die heutige Predigt ist mir der Titel eingefallen:

„Deine Sünde wird dich finden“

Das Zitat bezieht sich auf 4.Mose 32,23 und der genau Wortlaut ist:

„... und ihr werdet erfahren, dass eure Sünde euch finden wird!“

Es widerspricht genau der Vorstellung, die viele Menschen haben, dass wenn man etwas falsches tut und dabei nicht gleich erwischt wird, dass man damit ungeschoren davon kommt.

Oft wird versucht, Schuld zu vertuschen, zu verschleiern oder davon abzulenken.

Hauptsache man muss nicht die Konsequenzen der Schuld tragen.

Oft wird auch versucht einen Sündenbock zu finden, also einen anderen, dem man die Schuld aufladen kann.

Zum Eingeständnis der Schuld kommt es meist erst, wenn es gar nicht mehr anders geht.

Wenn es so offensichtlich wird, dass man keine andere Wahl mehr hat als die Karten offen auf den Tisch zu legen, weil man befürchten muss, dass die Strafe sonst noch größer ausfallen könnte.

Und genau darum geht es in unserem heutigen Predigttext.

Er spielt im Alten Testament. Es ist eine Geschichte, die viele noch aus dem Kindergottesdienst oder dem Religionsunterricht kennen.

Es geht um Josef und seine Brüder. Josef ist der Lieblingssohn von Jakob. Das ist für alle sichtbar, da Jakob ihm einen prächtigen Leibrock geschenkt hat. Josef hat Träume und erzählt diese seinen Brüdern. Der Traum von den Getreidegarben und der Traum von Sonne, Mond und Sternen, die sich vor ihm verneigen. Schließlich wollen die Brüder Josef aus dem Weg räumen, sie wollen ihn töten, werfen ihn dann aber in einen Brunnen und verkaufen ihn als Sklaven nach Ägypten. Seinen Leibrock zerreißen sie, tränken ihn im Blut eines geschlachteten Tieres und zeigen ihm dem Vater Jakob als Beweis für ihre Behauptung, dass Josef von einem wilden Tier angefallen und getötet worden wäre.

Der Vater Jakob nimmt den Brüdern diese Geschichte ab.

Es sieht so aus, als wären sie mit ihrer Schuld davon gekommen, dem geplanten Brudermord, der dann glücklicherweise „nur“ im Verkauf des Bruders als Sklaven nach Ägypten, geendet hat.

22 Jahre ist diese Lüge gut gegangen, doch dann fliegt sie auf.

Die Brüder selbst haben schon gar nicht mehr damit gerechnet, dass sie Josef zu Gesicht bekommen. Noch weniger haben sie damit gerechnet, dass Josef jemals eine Position einnehmen könnte, in der er ihnen höher gestellt ist.

Noch weniger werden sie damit gerechnet haben, dass sie jemals in eine Situation kommen könnten, in der ihr Leben von ihrem Bruder Josef abhängen würde.

Doch genau so ist es gekommen.

Eine Hungersnot treibt sie nach Ägypten. Sie hoffen, dass sie dort Getriebe kaufen können, damit sie und ihre Familien nicht verhungern müssen. Dabei treffen sie auf ihren ehemaligen Bruder Josef. Dieser ist zum zweitmächtigsten Mann in Ägypten aufgestiegen. Nur der Pharao steht noch über ihm.

Jetzt holt sie ihre Vergangenheit ein.
Jetzt müssen sie erfahren, dass ihre Sünde sie gefunden hat.
Nur scheinbar sind sie mit ihrer Tat ungeschoren davon gekommen.

Bevor Josef ihnen ihre Schuld vergibt, stellt er sie auf eine harte Probe.
Er will sehen, ob sie immer noch so sind wie früher oder ob sie sich gebessert haben.
Erst als Josef erkennt, dass seine Brüder, alle, für ihren jüngsten Bruder Benjamin einstehen, versöhnt er sich mit ihnen.
Josef lässt seine ganze Familie nach Ägypten holen um sie durch die Hungersnot hindurch vorsorgen zu können.

Als ihr Vater Jakob stirbt, bekommen es die Brüder plötzlich wieder mit der Angst zu tun. Sie glauben, dass Josef sich jetzt an ihnen rächen würde. Sie meinen, dass jetzt die Gelegenheit gekommen ist, dass sie die Strafe für ihre Schuld bezahlen müssen.

Aber hören wir jetzt den Predigttext:

Predigttext vorlesen

Josef handelt hier nicht, wie man es für das Alte Testament erwarten würde, gemäß „*Auge um Auge, Zahn um Zahn*“ (2.Mose 21,23-25).

Josef handelt nicht gemäß „Schuld und Sühne“, sondern gemäß „Schuld und Vergebung“, so wie wir es aus dem Neuen Testament kennen.

Viele Bibelausleger sehen die Geschichte Josefs als eine Vorausschau des Alten Testaments auf das Neue Testament. Josef wird praktisch als Vorläufer von Jesus gesehen. Er wird zum Erretter seines Volkes. Er wird erniedrigt, gedemütigt und man hat Mordgedanken ihm gegenüber. Dennoch vergibt er die Schuld anstelle sie zu vergelten.

Was man dabei aber nicht übersehen darf ist, dass die Schuld nicht einfach so vergeben wird. Josef hat seine Brüder vorher auf die Probe gestellt, ob sie sich auch wirklich gebessert haben.

Auch im Neuen Testament begegnet Gott dem Sünder so, dass er nicht einfach so Schuld vergibt.

Da heißt es:

„Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“ (1.Joh 1,9)

Es wird oft das Gleichnis vom verlorenen Sohn (Lk 15,11-32) angeführt um zu zeigen, dass Gott bedingungslos Schuld vergibt, dass Gott jeden Sünder annimmt.

Es wird dabei aber vergessen, dass der Vergebung die Umkehr oder wie wir altertümlich sagen würden, die Buße vorausgeht.

Das können wir aber auch im Gleichnis des verlorenen Sohns nachlesen:

„Da ging er in sich und sprach: ... Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.“ (Verse 17 +18)

Der äußeren Umkehr, dass der Sohn sich auf den Weg zurück zum Vater macht, geht die innere Umkehr voraus.

Beim Gleichnis des verlorenen Sohns muss man noch dazu wissen, dass es nicht einfach so beginnt, dass der Sohn das Erbe schon zu Lebzeiten haben möchte, um heute hier und jetzt, schon vor dem Tod des Vaters mit dem Geld etwas anzufangen. Das war letztlich auch ein Aspekt, aber zur damaligen Zeit war es so, dass das Erbe immer erst nach dem Tod den Besitzer wechselte und mit der Forderung des Sohns nach dem Erbe, der Sohn den Vater letztlich für Tod erklärt hat. Für den Sohn war der Vater letztlich gestorben und dazu passt auch, dass der Sohn außer Landes ging.

Mit dem Verkauf von Josef nach Ägypten, haben die Brüder ihn auch für tot erklärt. Ihr erstes Ziel war ja auch ihn zu töten.
Auch Josef kam in ein anderes Land.
Das andere Land steht dafür, dass man miteinander nichts mehr zu tun haben will.

Das beschreibt letztlich sehr gut die Situation von uns Menschen.
Wir Menschen leben auch in einem „anderen Land“ als Gott.
Wir Menschen leben nicht mehr in der unmittelbaren Gegenwart Gottes.
Wir Menschen leben in einer gefallenen Welt, getrennt von Gott.

Viele Menschen wollen heute auch mit Gott nichts zu tun haben und meiden daher Gott, Gottesdienst und Kirche. Auch für sie ist Gott tot.
Sie meinen, dass sie mit Gott abgeschlossen haben.
Sie meinen, dass sie Gott nicht brauchen.

Doch wer denkt darüber nach, dass er in eine Situation wie die Brüder von Josef geraten könnte?
Dass es Umstände gibt, die dazu führen, dass wir unser Land, in dem wir uns gut eingerichtet haben und in dem wir gut leben, verlassen müssen.
Dass wir dann vor einem Gott stehen, der uns in der Position weit überlegen ist und vom dem in dieser Situation unsere Zukunft abhängt?

Ich will keinem Menschen damit drohen, dass er einst nach seinem Tod vor Gott stehen wird und erkennen wird, dass es doch ein Leben nach dem Tod gibt und dass es Jesus doch gibt, der nicht nur ein einfacher Mensch war, sondern Richter und Herrscher der zukünftigen Welt ist.

Ich will aber auch nicht ein falsches Evangelium verkündigen und sagen, dass Gott voraussetzungslos alle Schuld vergibt und sich keiner Sorgen machen muss, wenn er einst vor Gott stehen wird.

Josefs Brüder haben sich an ihre Schuld erinnert.
Ihre Schuld hat sie sehr belastet und sie haben erkannt, dass durch ihre Schuld die Beziehung zu ihrem Bruder Josef auf stärkste beschädigt war.
Für sie war klar, dass sie Josef nicht mehr auf Augenhöhe begegnen können, daher haben sie zu Josef gesagt: „*Siehe, wir sind deine Knechte.*“

Dies haben sie gesagt, nachdem sie Josef um Vergebung gebeten haben.
„*Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben.*“

Wenn man genau hinschaut, haben sie sogar zweimal um Vergebung gebeten und sie haben sich dabei auch noch auf Gott und auf ihren Vater berufen.

„Dein Vater befahl vor seinem Tode und sprach: So sollt ihr zu Josef sagen: Vergib doch deinen Brüdern die Missetat und ihre Sünde, dass sie so übel an dir getan haben.“
„Nun vergib doch diese Missetat uns, den Dienern des Gottes deines Vaters!“

Selbst als Josef ihnen erneut seine Vergebung versichert, erklärt er aber nicht, dass Sünde ungestraft bleibt.

Hören wir dabei bitte genau hin:

„Josef aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Stehe ich denn an Gottes statt?“

Josef sieht Gott als höchsten Richter über dem Menschen stehen.

Josef erkennt, dass Gott das letzte Urteil über einen Menschen sprechen wird.

Im Alten Testament heißt es: „Die Rache ist mein, ich will vergelten“ (5.Mose 32,35) und im Neuen Testament wird dies nicht außer Kraft gesetzt, sondern sogar zweimal zitiert. (Röm 12,19 und Hebr 10,30)

Schuld und Sühne, Schuld und Vergebung gehören zusammen.

Schuld muss gesühnt werden und kann nicht einfach so vergeben werden.

Deshalb ist Jesus Christus am Kreuz gestorben, damit Schuld gesühnt wird und Schuld vergeben werden kann:

„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.“ (2.Kor 5,21)

Ich denke, es ist auch kein Zufall, dass unmittelbar vor dieser Aussage im Neuen Testament die Aufforderung steht: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2.Kor 5,20)

Die Geschichte Josefs zeigt sehr gut, wie Schuld und Vergebung zusammenhängen.

Die Geschichte Josefs zeigt sehr gut, wie Altes und Neues Testament zusammenhängen.

Den Ausspruch Josefs: „Fürchtet euch nicht!“ finden wir auch im Neuen Testament, bei der Botschaft der Engel „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;“ (Lk 2,10) dieser Satz ist aber an eine Bedingung geknüpft: „denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr,“

Vor den Konsequenzen unser Schuld brauchen wir uns nicht zu fürchten, wenn wir uns auf einen berufen können, der diese Konsequenzen auf sich genommen hat.

„Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen; der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“ (Joh 3,36)

Auch wenn die berechtigte Angst vor Vergeltung die Brüder sehr belastet, sie wollten Josef ja töten und haben ihn dann aber als Sklaven in ein fremdes Land verkauft, so fasst Josef die Vergangenheit mit folgenden Worten zusammen:

„Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, um zu tun, was jetzt am Tage ist, nämlich am Leben zu erhalten ein großes Volk.“

Schon im Alten Testament ist Gottes Ziel nicht Menschen zu richten und zu verurteilen, sondern Menschen zu erretten.

Josef hat dieses über allem stehende Ziel Gottes erkannt.

Nur dadurch, dass er nach Ägypten gekommen ist und Gott ihn dort zum zweitmächtigsten Mann gemacht hat, hatte er die Möglichkeit sein Volk vor der Hungersnot zu erretten.

Damit dieses Ziel aber auch Wirklichkeit werden konnte, mussten sich die Brüder mit Josef versöhnen. Der Errettung ging die Versöhnung voraus.

Spiegelbildlich sehen wir das auch im Neuen Testament.

Hier bekundet Gott sein Ziel mit der Menschheit wie folgt:

„welcher will, dass alle Menschen gerettet werden und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1.Tim 2,4)

„Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.“ (Joh 3,17)

Gottes auserwähltes Volk hat seinen Heiland Jesus Christus, verworfen und ans Kreuz gebracht. Gott hat aber dieses tragische Ereignis zum Guten gewendet. Jesus starb als Sühneopfer für die Sünde der Menschen und hat die Möglichkeit der Errettung geschaffen. Um diese Errettung in Anspruch zu nehmen, muss sich der Mensch, jeder einzelne, mit Gott versöhnen.

Der Apostel Paulus bringt es im Brief an die Korinther auf den Punkt:

„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2.Kor 5.20)

Gottes Rettungsplan steht.
Es liegt an uns ihn anzunehmen.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel